

Erlebnisbericht von Pilotin Orsi, anlässlich einer wissenschaftlichen Studie zum Verhalten bei Rettungsgeräte-Auslösungen – Training im G-Force-Trainer

Dr. Matthew Wilkes, von der University of Portsmouth (UK), hat eine wissenschaftliche Studie zum Verhalten von Piloten bei Rettungsgeräte-Auslösungen veröffentlicht. Diese Studie wurde in einer Turnhalle an einer Zip-Line durchgeführt. (<https://youtu.be/-HS1ppN6vw4>) Dr. Wilkes wollte nun diese Ergebnisse durch einer zweiten Untersuchung erweitern, bei denen die Piloten unter dem Einfluss von höheren G-Kräften stehen. Dieser zweite Teil der Studie wurde am 29.2. und 1.3. in Brannenburg im G-Force Trainer durchgeführt.

Hunderte von Piloten hatten sich als Probanden gemeldet, wovon ca. 80 ausgewählt wurden. Die Auswahl der Gruppe erfolgte repräsentativ, hauptsächlich basierend auf Größe, Geschlecht, Vorerfahrung und Gurtzeug Typ, sodass möglichst viele Variationen vorhanden waren.

Durch die Zugreise bin ich dort etwas erschöpft angekommen, wurde aber sofort sehr freundlich aufgenommen. Vor Ort erwartete uns zudem ein kleines Buffet. Jeder hat einheitliche Handschuhe, ein Helm und eine Startnummer bekommen, wonach wir dann einer nach dem anderen aufgerufen wurden. Während wir warteten durften wir im Shop stöbern und den Flugschulkater verwöhnen.



Die Aufgabenstellung klang zwar relativ einfach, war jedoch trotzdem nicht so leicht auszuführen wie gedacht: wir sollten Wörter beginnend mit einem vorgegebenem

Buchstaben schreien während uns blinkende Lichter über dem Kopf zeigten wo wir hinsteuern sollten.

Dann bei ca. 4G, kam das Signal (rote Lichter und Warnsignal) zum Auslösen, d.h. bei diesem Signal sollten wir schnellstmöglich den Retter (der vorher so fixiert wurde, dass er sich nicht von selbst öffnen kann) rauswerfen. Natürlich wurden wir währenddessen auch die ganze Zeit gefilmt.

Ich fand meine Reaktionszeit etwas langsam, obwohl diese angeblich im Durchschnitt lag. Zudem fehlten mir plötzlich auch alle Wörter, die mit A anfangen... 4G fand ich aber noch gar nicht schlimm (nur die Kopfhaltung war unangenehm, da die Lichter oben beobachtet werden mussten). Aufgrund des Schreiens der Worte war ja auch keine Pressatmung möglich, und dadurch könnte ich mich bestimmt noch etwas steigern. Das machte mich neugierig darauf zu erfahren, was ich noch ertragen könnte. Bei meinen bisherigen Spiralansätzen in der Luft ging es mir nämlich nicht so gut... Ich durfte also aus Spaß noch einmal, dieses Mal jedoch ohne zu werfen. Mit dem eigenen Gurtzeug wird es zwar nicht viel zu hochgedreht, aber 5G war noch locker möglich. Da ich noch nie die Atmung geübt habe, war sie dementsprechend auch nicht so effektiv. Die farbigen Gegenstände in meinem Sichtfeld sind nach einiger Zeit in Schwarz-Weiß übergegangen.

Die Ergebnisse von der Studie werden in den kommenden Wochen bekanntgegeben, ich bin sehr gespannt darauf! Und was ich über mich gelernt habe ist: ich schaffe locker 4G, aber auch 5G würde noch gehen, und bei einer normalen Spirale geht man nicht hinüber. In der Luft war das also bisher nur Kopfsache – ich kann es kaum erwarten, bis ich wieder üben kann!

